

Impuls zum 21. Juni 2020 (2. Sonntag nach Trinitatis) von Prädikantin Brigitte Keiner



Ein schön gedeckter Tisch!

Vorbereitet für Freundinnen und Freunde, mit denen ich zusammen feiern will. Essen – erzählen – lachen – genießen.

Wann wird so ein fröhliches Treffen wieder möglich sein, ohne dass die Corona-Angst im Hinterkopf lauert?

Ich weiß es nicht.

Aber ich weiß von einer anderen Einladung. Jesus spricht sie aus als er sagt: „Kommt her zu mir! Alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken.“ (Matthäus 11,28)

Alle, die sich mit dem Leben abmühen, sind also eingeladen. Sie können sich stärken und erfrischen lassen.

Alle, die belastet sind mit Sorgen, mit Grübeleien, Existenzängsten. Sie können einen Platz finden an dem Tisch, der bei Jesus bereitsteht.

Neue Kraft, frische Energie ist uns da versprochen. Damit wir es wieder aufnehmen können mit dem, und mit dem, was das Leben so alles mit sich bringt. Und dass dies auch ganz unerwartet einschneidende und schlimme Erfahrungen sein können, das erleben wir ja seit ein paar Monaten alle. Egal wer. Egal wo.

Kommt her, sagt Jesus. Ich will euch den Rücken stärken.

Ich finde: das ist eine wunderbare und herzliche Einladung. Da sage ich gerne zu!

Doch es gibt bestimmt auch solche, die sich schwer tun damit. Die skeptisch sind. Die das nicht glauben können. Aber: Man könnte es ja mal ausprobieren. Zaghafte den Fuß über die Schwelle setzen. Sich niederlassen an dem Tisch, an dem es Erfrischung geben soll. Sagen, dass man es eigentlich nicht glauben kann. Und... dass man aber doch etwas davon spüren möchte...von der versprochenen Erholung. Und dann schauen, ob da was Wahres dran ist.

Kommt! Sagt Jesus. Wie gut!

Und danach? Was ist, wenn die Auszeit vorbei ist? Wenn das Essen gegessen, alle aufgestanden und nach Hause gegangen sind?

Das Leben wird das Gleiche sein. Probleme werden sich nicht in Luft aufgelöst haben. Corona-Zeiten werden andauern.

Also doch alles nur ein Intermezzo – zwar schön, aber eben kurz? Nur vorübergehend? Lädt Jesus ein zu einer Traumwelt, aus der man anschließend umso härter wieder in der rauen Wirklichkeit ankommt?

Zum Glück macht Jesus uns nichts vor! Schon gleich im folgenden Satz spricht er nämlich auch von dem Joch, das wir auf uns nehmen sollen.

„Nehmt mein Joch auf euch.“ Sagt er. Er ist Realist. Er redet nicht von einem Wolkenkuckucksheim, baut kein Luftschloss für uns.

Ein Joch – das legt man Ochsen an, damit sie unter größter Kraftanstrengung den Karren oder einen Pflug ziehen.

Es gibt sie also weiterhin, die mühseligen Aufgaben, die Lebensphasen, die richtig anstrengend sein können und von denen wir nicht wissen, wie sie ausgehen werden. Wir sind nicht auf Rosen gebettet. Das merken wir jeden Tag aufs Neue.

Aber wir müssen das alles nicht alleine durchstehen.

Denn es gibt zum Glück auch die andere Wahrheit: die Einladung zum Hinsetzen, zum Ausruhen, zum Kräftesammeln. Eine Unterbrechung mitten in den Alltagsanstrengungen.

Nicht das Leben wird sich ändern, aber in uns kann sich etwas ändern.

In der Mutlosigkeit kann ein Hoffnungsschimmer aufblitzen.

Aus Müdigkeit ein bisschen Kraft wachsen. In die Enge kann ein Hauch von Freiheit wehen.

Das ist doch schon was! Das lässt aufatmen. Das kann Mut geben – mindestens für den nächsten Schritt.

Der Tisch ist gedeckt!

Für die Mühseligen und Beladenen. Auch für die Zweifelnden und Ratlosen.

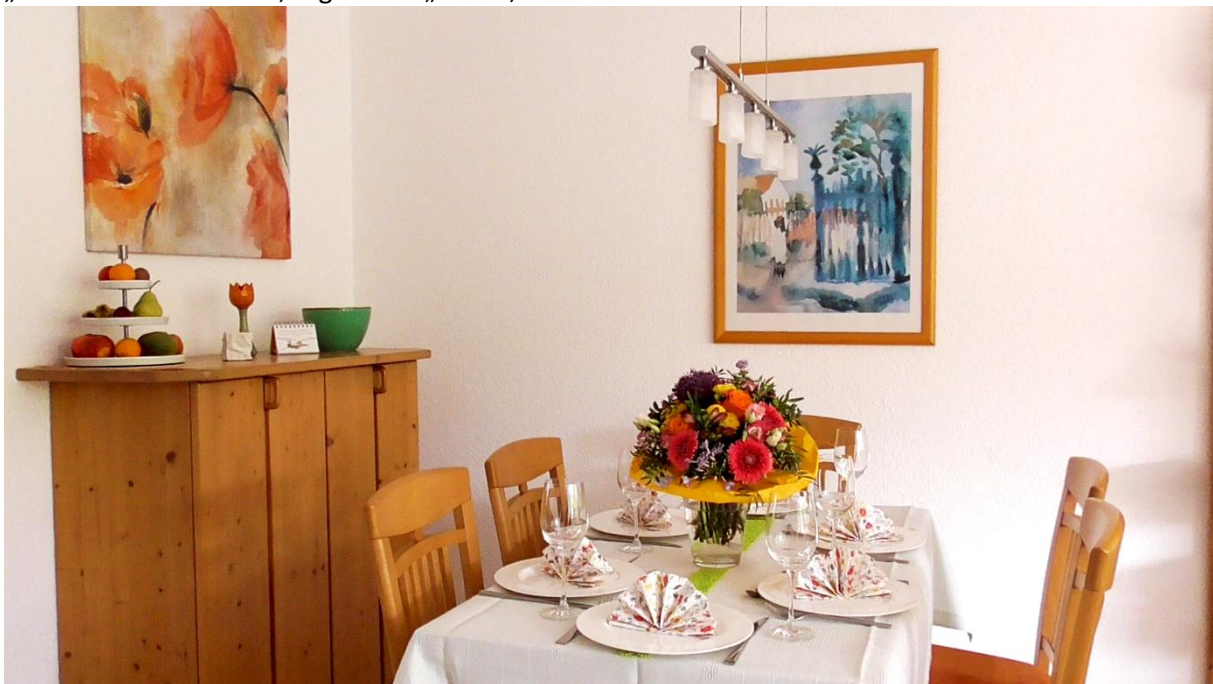
Für die Fröhlichen genauso wie für die Traurigen.

Für die Mutigen und die Mutlosen.

Für die Stammgäste und für die, die zum ersten Mal vorbeischauen.

Für alle ist Platz!

„Herzlich willkommen“, sagt Jesus. „Schön, dass ihr da seid!“



Aufnahme: Marion Zwanzig

Klaviermusik: Renate Jarek-Stopyra

Schnitt: Dießenbacher Informationsmedien